

6 Erzbistum

FREIBURGER MÜNSTERTURM



Konradsblatt baut mit!

Die Restauratoren und Steinmetze arbeiten sich am Turm von oben nach unten vor. Und so werden die Teile, mit denen sie es zu tun haben, immer gewaltiger. In der Woche vor Pfingsten stand nun der erste Ausbau eines größeren Maßwerkteils auf dem Programm. Es dürfte sich um ein etwa 800 Kilo schweres Stück handeln, schätzt Thomas Laubscher, der Projektleiter der Turmsanierung. Ganz traditionell, auf Holzwalzen und mit einem Flaschenzug, wurde der Stein auf einem exakt geplanten und besonders gesicherten Weg zum Lastenaufzug transportiert. Am Boden entsteht nun die Kopie, die in einigen Monaten eingesetzt wird. Weitere große Stücke werden folgen.

Am Turm selbst klaffen also künftig zeitweise einige Lücken. Sie werden mit Gurten und speziellen Winkeln abgesichert. Thomas Laubscher weiß, dass diese Vorstellung für viele Münsterfreunde gewöhnungsbedürftig ist. „Bei einem so filigranen Bauwerk meint man fast, dass es einstürzen muss – sobald auch nur ein einziger Stein weggenommen wird“, sagt der Projektleiter. Zugleich versichert er aber, dass dies natürlich nicht passieren wird. Stephan Langer

Spenden auch Sie für die Sanierung des Freiburger Münsterturms.

Konto 18 18 18 18
BLZ 680 501 01
Sparkasse Freiburg

www.wir-bauen-mit.de

Macht Europa Frieden?

Bühl: Fest und Gottesdienst am Friedenskreuz zu 60 Jahren Pax christi, Freiburg

Den Beitrag der Kirchen zur Zukunft Europas diskutierten Teilnehmer/innen einer Podiumsveranstaltung in Bühl zum 60-jährigen Jubiläum der Friedensbewegung Pax christi im Erzbistum Freiburg.

Von Brigitte Böttner

„Auf dem Weg zum Frieden? Die Zukunft Europas und der Beitrag der Kirchen“ lautete der Titel der Podiumsdiskussion, zu der Pax christi im Erzbistum ins Alban-Stolz-Haus nach Bühl eingeladen hatte. Anlass war das 60-jährige Bestehen der katholischen Friedensbewegung (vgl. **Konradsblatt** 15 und 17/2008).

Anschließend sollte es in Fußwallfahrt zum Bühler Friedenskreuz gehen, denn auch dieses, auf dem kleinen Hügel zwischen Bühl und Ottersweier gelegen, verkörpert ein Symbol von europäischer Bedeutung: Am 4. Mai 1952 eingeweiht, steht es für nicht weniger als den Beginn der Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich. Eine Erfahrung, mit der nach den von Deutschen begangenen Gräueln im Zweiten Weltkrieg kein Mensch rechnen konnte.

„Ermutigung für Schritte der Versöhnung braucht es auch in einer Zeit, in der Frieden für die junge Generation fast schon selbstverständlich ist“, so der Freiburger Erzbischof Zollitsch in seinem von Domkapitular Andreas Möhrle verlesenen Grußwort zum Jubiläum. „Christen sind gefordert, sich in die Pflicht nehmen zu lassen, die Friedensbotschaft Jesu Christi in die Welt zu bringen.“

Eine „Selbstverständlichkeit“ sei der Friede in Europa aber bis heute nicht, sagte Paul Lansu, Referent im Brüsseler Sekretariat von Pax christi International. „Das haben die Balkankriege in

den Neunzigerjahren gezeigt: Sie haben uns schmerzlich daran erinnert, wie schwach die Struktur unserer Gesellschaften war, und dass wir gemeinsam für stärkeren sozialen Zusammenhang und gesellschaftliches Teilhaben arbeiten müssen.“

Indes zeigt nicht nur das Jubiläum der katholischen Friedensbewegung, dass das Engagement für Völkerverständigung in den christlichen Kirchen Europas Tradition hat. Seit Jahrzehnten setzen sich „eine Vielzahl von Friedens- und Versöhnungsinitiativen und Netzwerken auf der Ebene von Gemeinden, Gruppen, Landeskirchen, Diözesen und Verbänden“ für gegenseitige Annäherung ein, so Antje Heider-Rottwilm, langjährige Leiterin der Europaabteilung im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Auch auf politischer Ebene würden die Kirchen in Europa gehört, so Heider-Rottwilm mit Hinweis auf den so genannten „Kirchenartikel“ im EU-Vertrag von Lissabon. Angesichts der „Dynamik“, mit der sich die Union entwickle, hätten die Kirchen die Aufgabe, „sich kompetent in die politischen Debatten auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene einzumischen und jede Chance zu konkretem solidarischem Handeln zu nutzen“.

Sylvia Dieter vom „Ökumenischen Netzwerk Württemberg“ verwies darauf, dass sich die kirchliche Friedensbewegung hier zu Lande zu den Beratungen über eine künftige europäische Verfassung „eingemischt“ habe;

vor allem kritisch mit Blick auf die EU-Außen- und Sicherheitspolitik, die einseitig auf „Militarisierung“ setze, wohingegen zivile, „gewaltfreie“ Konfliktregelungen nicht in Betracht gezogen würden. „Zwar wird das EU-Parlament in Angelegenheiten der Verteidigungspolitik informiert und angehört“, so Dieter, „ihm fehlen jedoch Entscheidungs- und Kontrollmöglichkeiten.“

Wie der Generalsekretär der deutschen Sektion von Pax christi, Reinhard Voss, erklärte, galt die Kritik an zunehmender „Militarisierung“ und zugleich „mangelhafter sozialer Beteiligung“ schon dem EU-Verfassungsentwurf – so dass man dessen Ablehnung in den Niederlanden und Frankreich nicht eben bedauert habe.

Domkapitular Andreas Möhrle unterstrich die Notwendigkeit zur kritischen Auseinandersetzung: „Unsere besondere Aufgabe als Kirche besteht darin, uns sachverständig zum Thema Frieden zu äußern: mit unserem biblisch-christlichen Hintergrund, aber auch klarer Analyse der Realität.“

Das heißt: der Wirklichkeit dessen, was ist. „Europa heute ist sicher noch kein perfektes Bild für das Reich Gottes“, sagte der französische Pax-christi-Präsident und Bischof von Troyes, Marc Stenger, beim ökumenischen Gottesdienst am Bühler Friedenskreuz. „Aber als Jesus gesagt hat: ‚Das Reich Gottes beginnt jetzt‘, könnte man darunter schon Europa verstehen. Weil hier Menschen einander begegnen und für den Aufbau wirken.“

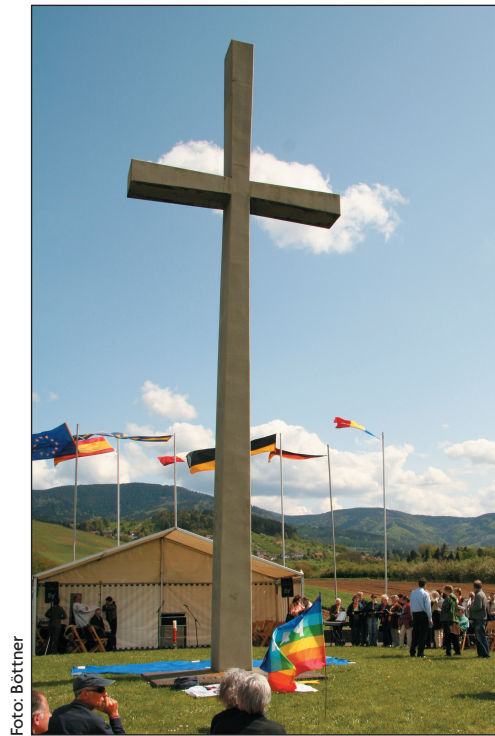


Foto: Böttner

Symbol von europäischer Bedeutung: Das Bühler Friedenskreuz. Auch zum 60. Jubiläum von Pax christi kamen Friedensbewegte zu diesem diözesanen Erinnerungs-ort der Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich.